

REINHOLD JARETZKY
Autor und Produzent
info@zauberbergfilm.de

REZENSION „KULTURPOLITIK GEGEN DEN STRICH | CULTURAL POLICY AGAINST THE GRAIN“ (REINHOLD JARETZKY)

Kulturpolitik ist ein Feld, auf dem staatliche Repräsentanten wortreich von kultureller Teilhabe schwärmen, von fernen Leuchtturm-Projekten träumen und sich dabei zu nichts verpflichten. Man wuchert mit edlen Absichten und knausert mit den Finanzmitteln. In die Niederungen einer praktischen Kulturpolitik dringen diese Appelle oft nicht vor.

„Kulturpolitik gegen den Strich“ ist ein Sammelband, der es ernst meint mit den Chancen und Möglichkeiten von Kulturpolitik, die hier theoretisch, konzeptionell und empirisch von einer Gruppe deutscher und internationaler Experten ausgeleuchtet wird. Der Anlass dieser Publikation ist die Würdigung von Matthias Theodor Vogt, eines in Rom geborenen Kulturtheoretikers, Musikers, Librettisten und Schauspielers, dem unter anderem das historische Verdienst zukommt, das Sächsische Kulturraumgesetz im wiedergegründeten Freistaat Sachsen entwickelt und erfolgreich umgesetzt zu haben. Als Gründungsdirektor des „Instituts für kulturelle Infrastruktur Sachsen“ wählte Vogt Görlitz, weil in dieser geteilten deutsch-polnischen Stadt das Zusammenwachsen Mitteleuropas laborhaft studiert und erlebt werden könne, ein idealer Ort auch für den Studiengang „Kultur und Management“, den er hier, später unter der UNESCO-Schirmherrschaft, etablierte.

Als philosophischen Unterbau der von ihm entwickelten kulturpolitischen Programmatik nennt Vogt die Entwicklung der Resilienz-Fähigkeit von Bürgern und Kommunen sowie die „Stärkung der bürgerlichen Agora-Kompetenz“. Gelingende Kulturpolitik ermögliche die Herstellung von Öffentlichkeit und die Unterstützung eines gesellschaftlichen Zusammenhaltes, die der „Agoraphobie“ westlicher Gesellschaften entgegenstehe. Für die finanzielle Realisierung einer solchen kulturellen Offensive fand Vogt eine Formel, die die Verteilung der Kulturmittel an die Steuerkraftmesszahl und die Schlüsselzuweisungen des kommu-

nenalen Finanzausgleichs mit dem Ziel koppelt, die divergierende Finanzkraft der lokalen Einheiten abzubilden und zu kompensieren.

Neben solchen praktischen Betrachtungen gestattet sich der Band den Luxus, das weite Feld der Kulturpolitik sowohl geographisch wie historisch auszusprechen. Gregor Vogt-Spira beschreibt, wie Augustus nach den Bürgerkriegen eine Art frühe, strategische Kulturpolitik etablierte, um Rom mithilfe eines positiven Selbstbildes der Gesellschaft zu stabilisieren. Der Kaiser nutzte Kultur einerseits strukturell durch eine umfassende Umgestaltung des städtischen Raums (Bauprogramme, Theater, Tempel, Thermen, öffentliche Parks), zugleich auch programmatisch, indem er vorhandene moralische Krisendiskurse („Verfall der Sitten“, Abwendung von den Göttern) aufgriff und in ein praktisches Reformprogramm verwandelte. Das Theater wurde als zentrales Massenmedium etabliert, es entstanden neue steinerne Großtheater mit streng geregelter Sitzordnung, in denen Augustus den Kontakt zur Bürgerschaft sichtbar zur Schau stellte.

Der römische Komponist Luca Lombardi meldet sich in diesem Buch als ein kreativer Akteur zu Wort, der in seinem philosophisch-literarischen, intertextuell vernetzten Essay nachdenkt, wie unter existenziell prekären Bedingungen im Bewusstsein von Krieg, Leid, und Schuld, „Freude“ konstruiert werden kann. An Beispielen politischer oder zeitdiagnostischer Musik (Schönberg, Schostakowitsch, Britten, Nono, Stravinsky u.a.) zeigt er, dass Kunst zwar selten „die Welt bessert“, aber als Zeugnis und seismographische Verdichtung von Erfahrung von Bedeutung sein kann. Entscheidend bleibe der künstlerische Wert, wo hingegen die politische oder ethische Botschaft ein möglicher „Mehrwert“, aber kein Ersatz für ästhetische Qualität sein darf. Der von Kriegen und Rechtsruck begleitenden Resignation stellt Lombardi Zitate von Brecht, Camus, Kierkegaard und Nietzsche gegenüber. „Verzweifelt und lebendig“ nennt er die so gewonnene illusionslose Hoffnung, die gerade im Bewusstsein der Aussichtslosigkeit Sinn und Freude konstruiert.

Daß Kultur nicht nur in Ballungszentren sondern auch in ländlichen Lebensräumen ihren Platz haben soll, fordert Stefan Garsztecki in seinem Aufsatz über den Begriff „Provinz“. Provinz sei keine geografische oder administrative Kategorie sondern eine mentale Zuschreibung. Garsztecki zeigt, daß der Begriff

im 19. Jahrhundert mit der Industrialisierung seine heutige Bedeutung erhielt: Provinz als Gegenbild zur Metropole, mal idyllisch-romantisch, mal hinterwäldlerisch abgewertet. Diese Ambivalenz setzt sich im provinziellen Alltagsleben fort: es leidet real unter einer unterentwickelten Infrastruktur und dem Gefühl, von den urbanen Eliten vergessen zu sein, ist aber zugleich potenziell ein Labor für neue Formen von Gemeinschaft und „gutem Leben“. Provinz solle nicht nur als Problem- oder Defizitraum betrachtet, sondern in ihrer Eigenlogik und ihrem Potenzial wahrgenommen werden. Vor allem aber solle man sich vergegenwärtigen, wie sehr die Zuschreibung „Provinz“ selbst ein Produkt von Wahrnehmung und Deutung ist.

Kazuo Fujino untersucht in seinem kritischen Bericht, wie internationale Konzepte kultureller Vielfalt und kultureller Rechte mit der japanischen Kulturpolitik kollidieren. Japan übernehme den Begriff „kulturelle Vielfalt“ zwar formal, bleibe aber in einer hierarchischen, zentralstaatlichen Top-down-Logik und blende die Lage seiner historischen Minderheiten (Ainu, Ryūkyū/Okinawa etc.) faktisch aus. Die UNESCO-Grundideen würden technokratisch entkernt, indem die staatlichen Akteure den Fokus auf die Förderung bestimmter Kunst- und Kultursparten legten und Menschenrechts- und Teilhabefragen zu einem Förderprogramm für ohnehin priorisierte Kulturgenres umdefinierten.

Dieser originelle Sammelband stößt immer neue überraschende Fenster in den kulturpolitischen Kosmos auf. Luigi Ferrara prüft, ob das Sächsische Kulturraumgesetz Vorbild für die italienische Gesetzgebung sein könne. Róża Zuzanna Różańska berichtet über künstlerisches Mäzenatentum im Barockzeitalter. Susanne Vill sieht in der Kulturarbeit eine Möglichkeit, der Altersarmut zu begegnen.

Polyperspektivisch trägt hier ein Chor von Autoren Gedanken zusammen, die ein anregendes Konvolut für kulturpolitisches Handeln ergeben. Matthias Theodor Vogt darf sich freuen, sein Lebenswerk auf diesen mehr als 400 Seiten gewürdigt zu sehen.

***A REVIEW OF 'KULTURPOLITIK GEGEN DEN STRICH |
CULTURAL POLICY AGAINST THE GRAIN (REINHOLD
JARETZKY)***

The field of cultural policy is characterised by a discrepancy between the grandiloquent rhetoric of government representatives, who enthusiastically discuss cultural participation and envision ambitious flagship projects on the one hand, and their lack of commitment to concrete action on the other. Such lofty aspirations are not always accompanied by commensurate fiscal provisions. Consequently, these appeals frequently encounter challenges in permeating the lower echelons of practical cultural policy.

“Kulturpolitik gegen den Strich” is an anthology that adopts a rigorous approach to the potential and possibilities of cultural policy. The volume examines this topic from theoretical, conceptual, and empirical perspectives, with contributions from a group of German and international experts.

This publication is occasioned by the tribute to Matthias Theodor Vogt, a Rome-born cultural theorist, musician, librettist and actor, who, inter alia, is historically meritorious for having developed and successfully implemented the Saxon Cultural Area Act in the re-established Free State of Saxony. Vogt, in his capacity as the founding director of the ‘Institute for Cultural Infrastructure Saxony’, elected Görlitz as the optimal location for the establishment of the ‘Culture and Management’ degree programme, later operating under the auspices of UNESCO. The rationale for this decision stemmed from the unique characteristics of Görlitz, a city divided between Germany and Poland, which offered a distinctive environment for the study and experience of the growing together of Central Europe.

Vogt (2023) cites the development of resilience among citizens and local authorities, as well as the ‘strengthening of civic agora competence’, as the philosophical basis for the cultural policy programme that he developed. He argues that successful cultural policy enables the creation of a public sphere and supports social cohesion, which counteracts the ‘agoraphobia’ of Western societies. In order to obtain the necessary financial resources to undertake such a cultural

offensive, Vogt developed a formula that establishes a link between the distribution of cultural funds and the tax revenue index, as well as the key allocations of municipal financial equalisation. The objective of this approach was to ensure that the diverging financial strength of local units was both reflected and compensated for.

In addition to such pragmatic considerations, the publication indulges in a comprehensive exploration of the expansive domain of cultural policy, adopting a dual approach that encompasses both geographical and historical dimensions. Gregor Vogt-Spira elucidates how Augustus, in the aftermath of the civil wars, initiated a sort of early strategic cultural policy to stabilise Rome by fostering a positive societal self-image. The emperor utilised culture in a structural sense through the implementation of a comprehensive redesign of urban space (construction programmes, theatres, temples, thermal baths, public parks), and also in a programmatic sense by adopting prevailing moral crisis discourses ('moral decline,' turning away from the gods) and transforming them into a practical reform programme. The theatre was established as a central mass medium, and new large stone theatres with strictly regulated seating arrangements were constructed, in which Augustus visibly demonstrated his connection with the citizenry.

In this book, the Roman composer Luca Lombardi articulates his perspective as a creative actor. In his philosophical-literary, intertextually networked essay, he reflects on the construction of 'joy' under existentially precarious conditions in the consciousness of war, suffering, and guilt. Employing examples of political or contemporary music (Schönberg, Shostakovich, Britten, Nono, Stravinsky, etc.), he demonstrates that art seldom 'improves the world' yet can be significant as a testimony and seismographic condensation of experience. The notion of artistic value remains a pivotal factor in determining the worth of a work, whereas the inclusion of a political or ethical message may serve as a supplementary enhancement, however, it cannot supersede the fundamental significance of aesthetic quality. Lombardi juxtaposes the themes of resignation inherent in warfare and the ideological shift to the right by employing quotations from renowned figures such as Brecht, Camus, Kierkegaard, and Nietzsche. The author characterizes the disillusioned hope thus gained as 'desperate and alive,' which

establishes a sense of meaning and joy precisely within the context of hopelessness.

In his essay on the concept of 'province', Stefan Garsztecki puts forward the notion that culture should be present not only in urban centres but also in rural areas. He posits that 'province' is not a geographical or administrative category, but rather a mental attribution. Garsztecki goes on to demonstrate that the term acquired its contemporary meaning during the 19th century in the context of industrialisation. The province has often been seen as the antithesis of the metropolis. On occasion, it has been depicted in an idyllic and romantic manner, but at other times it has been disparaged as a backward place. This ambivalence towards the province continues to manifest itself in everyday life. On the one hand, the province suffers from an underdeveloped infrastructure and a sense of being forgotten by the urban elites. On the other hand, however, the province has the potential to become a laboratory for new forms of community and what might be termed 'good living'. It is imperative to move away from the dominant discourse that perceives provinces as merely a problem or deficit area. Instead, there is a pressing need to comprehend the inherent logic and potential of provinces within their own distinct framework. Above all, it is crucial to recognise the profound role that perception and interpretation play in the attribution of the term 'province' itself.

In his critical report, Kazuo Fujino examines the discrepancy between international concepts of cultural diversity and cultural rights, and Japanese cultural policy. Despite the formal adoption of the term "cultural diversity" by Japan, the hierarchical, centralised, top-down logic of its cultural policy effectively ignores the situation of its historical minorities, namely the Ainu, Ryūkyū/Okinawa, etc. It is evident that the fundamental tenets of UNESCO are undergoing a technocratic erosion by state actors who are prioritising the promotion of specific arts and cultural sectors. This is accompanied by a redefinition of human rights and participation issues, which are being redefined as a support programme for cultural genres that are already entrenched within the existing paradigm.

This pioneering anthology unveils hitherto unexplored and astonishing perspectives on the cultural and political spheres. Luigi Ferrara undertakes a me-

ticulous examination of the potential of the Saxon Cultural Area Act to serve as a paradigm for Italian legislation. Róża Zuzanna Różańska elucidates the intricacies of artistic patronage during the Baroque period. Susanne Vill conceptualises cultural work as a strategy to address the issue of poverty in old age.

A polyphonic chorus of authors has been convened in order to create a compendium of ideas that will serve as a catalyst for action in the realm of cultural policy. Matthias Theodor Vogt's life's work has been honoured in this volume of over 400 pages, for which he can justifiably feel a great deal of satisfaction.

Dieter Bingen et al. (Hrsg.): *Kulturpolitik gegen den Strich. Festschrift für Matthias Theodor Vogt zum 65. Geburtstag, herausgegeben von seinen Kollegen und Schülern* (Volume I, German version), ISBN 978-3-96100-249-8 (online), *Cultural Policy against the Grain 流れに逆らう文化政策. liber amicorum for Matthias Theodor Vogt in honour of his 65th birthday, edited by his colleagues and students* (Volume II, English version), Universitätsverlag Chemnitz. Chemnitz, Tokyo, Napoli, Roma, Leipzig 2025 (online).

Volume I (German version): ISBN 978-3-96100-249-8, <https://doi.org/10.51382/978-3-96100-249-8>, download <https://monarch.qucosa.de/api/qucosa%3A96265/attachment/ATT-0/> and https://kultur.org/wordpress/wp-content/uploads/Kulturpolitik-gegen-den-Strich_Festschrift-Vogt-65-komplett_2025-10-24k.pdf. Single papers at <https://kultur.org/publikationen/festschrift/inhaltsverzeichnis/>

Volume II (English version): ISBN 978-3-96100-250-4, <https://doi.org/10.51382/978-3-96100-250-4>, <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:ch1-qucosa2-962673>, download at <https://monarch.qucosa.de/api/qucosa%3A96267/attachment/ATT-0/> and https://kultur.org/wordpress/wp-content/uploads/Cultural-Policy-against-the-Grain_Festschrift-Vogt-65-complete_2025-10-24k.pdf. Single papers at <https://kultur.org/publikationen/cultural-policy/table-of-contents/>